

„Teuer, aber machbar“

SPD-Infoveranstaltung: Inklusion in der Schule / Werke planen Projekt

VISSELHÖVEDE ■ Behinderten Menschen die Hand reichen, sie mitten hinein in die Gesellschaft nehmen und sie nicht mehr an deren Rand ignorieren, das will Inklusion erreichen – auch in der Schule. Zu diesem Thema hatte der SPD-Ortsverein Visselhövede zu einem Infoabend geladen.

Von der UN vorgegeben und von der Bundesregierung unterzeichnet, müssen das Land und die Kommunen die Inklusion in der Schulbildung bis 2018 umsetzen. Auf die Kommunen rollen nun enorme Herausforderungen zu. Dazu sagte SPD-Landtagsabgeordneter Ralf Borngräber: „Inklusion bedeutet, Behinderte wie selbstverständlich einzubeziehen und dies als Regel zu sichern.“

Zu Gedankenspielen der Landespolitik schilderte Borngräber: „Behinderte Schüler werden einen Rechtsanspruch erhalten, im allgemeinen Schulsystem beschult zu werden. Förderschulen sollen aufgelöst werden. Laut Landesregierung kostet die Inklusion bei Schülern mit emotional, sozialem Förderbedarf alleine 12 000 Lehrerstunden.“

Wie sieht die momentane



Zahlreiche Zuhörer informierten sich zum Thema Inklusion in der Schule. ■ Foto: Woelki

Praxis in der Stadt aus? Dazu erklärte Oberschulrektor Gerard Dyck: „Unser hochselektives Schulsystem müssen wir öffnen mit einem intensiven Blick auf das einzelne Kind.“

Erste Erfahrungen mit behinderten Kindern seien vorhanden, weil an der Oberschule bereits die vierte Integrationsklasse eingerichtet sei. „Will das Land die Inklusion umsetzen, muss man sich sächliche, räumliche und personelle Fragen stellen“, so Dyck. Um das Personal müsse sich allerdings das Land kümmern. „Wir als Schule brauchen personelle Unterstüt-

zung und die Lehrerausbildung muss sich ändern, um die Inklusion umzusetzen. Das wird teuer, ist aber machbar“, glaubt Dyck.

Den Ist-Zustand beschrieben Friedhelm Sager und Anja Rinck von den Rotenburger Werken, die 1300 behinderte Menschen beherbergen, darunter 70 aus dem Stadtgebiet Visselhövede. Dort planen die Werke den Bau eines Wohnprojektes mit 24 Plätzen für geistig Behinderte.

Auch wollen die Werke voraussichtlich ab September ein Beratungsangebot schaffen. Noch wird nach einem geeigneten Standort

gesucht, „wobei wir mit der Fertigstellung in der zweiten Jahreshälfte 2013 rechnen“, so Sager.

Bei der so genannten Bürgerbox, einer Frageaktion der SPD, hätten viele Visselhöveder ein solches Projekt befürwortet, „weil es in die Stadt gehöre“, berichtete SPD-Fraktionsvorsitzender Lothar Cordts.

Für die Stadt als Schulträger klingt Inklusion noch zu abstrakt. „Wir wissen bisher gar nicht, was auf uns zukommt. Momentan agieren wir im luftleeren Raum“, fand Visselhövedes Rathauschefin Franka Strehse. ■ woe